



LIPPSTADT

Martin, Christian

Sonne: Aufgang 7.33; Untergang 16.38
Mond: Aufgang 1.34; Untergang 14.20

Handeln

Lippstadt. Die Schließung des Kinderheimes St. Josef ist eine für die meisten Bürger völlig überraschende Meldung gewesen, die mehr noch als ein anderes Problem die Bürger erregen sollte, denn hier geht es unmittelbar um das Schicksal ungeschuldiger Kinder die ohnehin zum Teil schon genug dadurch gestraft sind, daß sie von Eltern und Müttern keine oder nur wenig Liebe erfahren. Es ist heute müßig, danach zu forschen, wer vielleicht in langen zweieinhalb Jahren Versäumnisse auf sich geladen hat. Uns scheint aber daß hier ein Problem im Raume steht, das von einer Pfarrgemeinde allein gar nicht mehr gemeistert werden konnte, das vielmehr ein gemeinsames Anliegen aller katholischen Pfarrgemeinden der Stadt hätte sein müssen. In gemeinsamer Anstrengung wäre vorzüglich eine Lösung, sicher aber ein Grundstück — gleich in welcher Pfarrgemeinde — gefunden worden. Wir sind aber auch sicher daß die Bestimmungen über die Standortfrage nicht zwingend so engherzig ausgelegt werden können, wie es den Anschein hat. Es müßte doch möglich sein, ein Kinderheim auch — oder gerade — in einer ruhigeren Randlage einzurichten, dann aber für genügend Fahrmöglichkeiten zum Stadtkern zu sorgen, wie sie zumeist ja durch den Stadtverkehr bereits vorhanden sind.

Wenn man aber jetzt daran denkt, einen Neubau zu errichten, dann meinen wir daß nicht nur die Baukosten, sondern auch die lautende Unterhaltung, insbesondere aber die Personalnot einfach dazu zwingen, daß alle Kirchengemeinden gemeinsam, katholische wie evangelische, ein modernes Heim erstellen, das oft bedauerndwerten, zum Teil herzlos allein

Einmalig in Lippstadt und Umgebung!

Zwei modernst eingerichtete Meisterbetriebe der Goldschmiedekunst und Zeitmetztechnik unter einem Dach vereinigt garantieren Ihnen, selbst in schwierigsten Situationen, einen perfekten Kundendienst. Ein Vorteil, den Sie auch beim Einkauf unbedingt beachten sollten.

Juwelier **Nimmerlich**
Lippstadt, Am Markt, Brüderstr. 1

gelassenen Kindern ein Heim sein kann, zumal die Sorgen im evangelischen Kinderheim sicher die gleichen wie im Heim St. Josef sein werden. Die Frage nach der Verwendung des bisherigen Kinderheimes St. Josef ergibt sich nun auch. Sollte es nicht möglich sein, an dieser Stelle endlich das dringend notwendige Altenwohnheim zu errichten, daß gleichzeitig eine vom benachbarten Krankenhaus zu betreuende Pflegestation haben könnte, das hinsichtlich der Verpflegung und der Heizung, vielleicht zum Teil sogar auch hinsichtlich der Betreuung durch Ärzte und Schwestern von dem Dreifaltigkeitshospital versorgt werden und somit kostengünstig sein könnte. Ein Kinderheim-Neubau ist hier nicht möglich, weil dafür ein drei Morgen großes Grundstück erforderlich wäre, aber unseren alten Mitbürgern könnten wir ein Heim geben. Wir sollten handeln. FS

Sie werden erstaunt sein

über unsere große und preiswerte Auswahl in Uhren und Schmuck

Recksiek
Marktstraße 23

Nicht geschrieben Adresse vorgetäuscht

Lippstadt. Zu dem Leserbrief „Eminente Tragweite“ in unserer gestrigen Ausgabe teilt Herr Wolfgang Petrasch, Nordstraße 46, mit, daß er nicht der Verfasser des Briefes ist, allerdings auch zu den Bürgern Lippstadts gehört, die die Einrichtung eines Dirnenwohnheims in der Lippestraße entschieden ablehnen. Der Brief war der Redaktion unter der vorgetäuschten Adresse mit der Bitte um Veröffentlichung zugegangen.



DAS KINDERHEIM ST JOSEF muß wegen Abzugs der Ordensschwester aufgelöst werden. Es wird versucht, die Kinder möglichst gruppenweise in anderen Heimen unterzubringen

Geeignetes Grundstück für Kinderheim-Neubau fehlt
»Jetzt gilt alle Sorge den Kindern«

Schwieriges Personalproblem / Schwesternabzug bereits 1969 angekündigt

Lippstadt (fs). Die Schließung des katholischen Kinderheimes St. Josef in der Weihenstraße hat die Bürger aufgeschreckt. Die Schließung ist das Ergebnis zweieinhalbjährigen Bemühens der Kirchengemeinde, des Kreises und der Stadt, ein geeignetes Grundstück für einen Neubau zu finden. Der entscheidende Grund zunächst aber ist der Abzug der Ordensschwester, der von der Generaloberin allerdings bereits vor über zwei Jahren angekündigt worden war. Als Gründe werden angeführt: fehlender Schwesternnachwuchs und Überalterung der Schwestern. Jetzt ist man bemüht, von den Kindern wenigstens die größten Härten abzuwenden, in dem man sorgfältig neue Plätze in anderen Heimen, in der Nähe, aber auch in weiterer Entfernung — bis nach Detmold — suchen will.

Diese Auskünfte erhielten wir auf Anfrage gestern von Pfarrer Berkemeier der Pfarrgemeinde St. Nicolai, die für das Heim verantwortlich ist, und von Caritas-Geschäftsführer Lannes. Der beim Kreis für die Fragen in der Kinderbetreuung zuständige Kreisjugendamtsleiter Cramer konnte nicht befragt werden, da er in der Kreisverwaltung seit Tagen nicht erreichbar ist. Auch gestern war er unterwegs, diesmal in Delbrück, um Plätze für die Kinder aus Lippstadt zu finden.

Vor zwei Jahren erste Warnung

Pfarrer Berkemeier, zu den Gründen der Schließung des Kinderheimes befragt, gab uns folgende Auskunft: „Vor über zwei Jahren kündigte die Generaloberin an, daß wir mit dem Abzug der Schwestern aus dem Kinderheim St. Josef rechnen müßten. Wenn wir stattdessen weltliche Schwestern haben wollten, müßten wir allerdings schon einen Neubau anzubieten haben. Daraufhin ist der Kirchenvorstand sofort bei Kreis und Stadt vorstellig geworden, um

Unterstützung bei der Suche nach einem geeigneten Grundstück zu finden. Man hatte an ein neues Heim für 80 bis 100 Kinder gedacht, weil sich das Heim dann auch kostengünstig trägt. Die angebotenen Grundstücke erwiesen sich als ungeeignet, zum Teil lagen sie im Überschwemmungsgebiet. Bei jeder Gelegenheit ist in der Folge der für diese Frage zuständige Kreis Lippstadt auf die auf ihn zukommende Situation von uns hingewiesen worden.“

Pfarrer Berkemeier weist auf die inzwischen ansehnlich angeschwollene Akte hin. „Als im Juli 1971 das Kündigungsschreiben der Generaloberin für die Schwestern kam, ist sofort wieder Kontakt mit der Kreisverwaltung und dem Oberkreisdirektor aufgenommen worden. Wir erhielten die Auskunft, daß der Kreis derzeit nicht in der Lage sei, ein Kinderheim zu bauen, weil ein Grundstück fehle. Auch im Kreisjugendwohlfahrtsausschuß ist auf Anregung des Kirchenvorstandes häufig über das Problem diskutiert worden.“

Von 79 Kindern nur zwei Waisen

Beide Gesprächspartner, Pfarrer Berkemeier und Geschäftsführer Lannes, wiesen in diesem Zusammenhang aber auch auf das Problem hin, geeignetes Personal für ein Kinderheim zu finden. Man müsse schon einen attraktiven Neubau anbieten können, um Angebote zu erhalten.

Im Laufe der Jahre sei das Kinderheim renoviert und modernisiert worden, u. a. habe man Duschen einbauen lassen. Weitere Mittel habe man nicht eingesetzt, weil man immer noch mit einem Neubau gerechnet habe. Dieser projektierte Neubau sei am 12. August 1970 auch in den Stufenplan des Landschaftsverbandes aufgenommen worden. Bisher seien die Bemühungen des Trägers — die katholische Kirchengemeinde St. Ni-

colai — ebenso gescheitert wie die der Kreisverwaltung.

Auf unsere Frage, um welche Kinder es sich handle, die nun in anderen Heimen untergebracht werden müßten, erfuhren wir, daß von den 79 Kindern nur zwei Waisenkinder sind. Die übrigen haben ledige Mütter, stammen aus zerrütteten Familienverhältnissen oder haben Mütter, die arbeiten und sich aus Zeitmangel der Erziehung des Kindes nicht im gewünschten Maße widmen können.

Es wurde allerdings auf unsere Frage auch nicht verhehlt, daß manche dieser Mütter wenig Interesse an der Entwicklung ihres Kindes zeigten.

Von den Kindern stammen 48 aus Lippstadt, je fünf aus Geseke und Beckum, sechs aus Anröchte, je

zwei aus Rüthen, Overhagen, Warstein, Salzkotten, Erwitte, Arnberg und je eines aus Büren, Werl und Krefeld.

In die Landwirtschaftsschule?

Auf unseren Einwand, daß man innerhalb von zweieinhalb Jahren in Lippstadt sicher ein Grundstück hätte finden müssen, wurde auf die Bestimmungen des Sozialministers hingewiesen, daß die Kinder Kontakt mit anderen Menschen, ferner die Möglichkeiten zu Spaziergängen und zum Einkauf im Stadtkern haben müßten. Deshalb sei ein Grundstück am Stadtrand nicht annehmbar gewesen. Man habe sich auf ein Gelände in der Stadt selbst und möglichst innerhalb der Pfarrgemeinde St. Nicolai konzentriert.

Man hofft jetzt, vielleicht in das Gebäude der Landwirtschaftsschule (Steinstraße) einziehen zu können, falls die Schule nach Soest verlegen sollte. Eine Entscheidung über die Zukunft der Schule stehe aber noch aus.

„Neubau wird kommen“

Geschäftsführer Lannes ist überzeugt, daß man in drei bis vier Jahren einen Kinderheim-Neubau in Lippstadt haben werde. Bis dahin lasse sich auch in Ruhe Personal anwerben. Die Schwierigkeiten seien allerdings bekannt.

Pfarrer Berkemeier ergänzend dazu: „Die Nonnen sind bereit, 50 Jahre lang diesen Dienst zu tun. Weltliche Schwestern aber kommen zumeist schon mit dem Verlobungsring, wechseln also möglicherweise bald. Das ist für uns ebenso schwierig wie für die Kindererziehung problematisch. Das Problem ist aber überall gleich und eine Lösung noch nicht gefunden.“

Versichert wurde uns, daß man jetzt bemüht ist, die Kinder möglichst in Gruppen und zusammen mit ihrer Ordensschwester in anderen schönen Heimen unterzubringen. Auf unsere Frage wurde versichert, daß die Heime in einer Entfernung lägen, daß die Mütter, beziehungsweise Eltern ihre Kinder zum Wochenende besuchen könnten.

„Den Schützen Vieles gegeben“

Fritz Sitzer zur letzten Ruhe gebettet

Lippstadt. In einem großen Trauergeleit wurde gestern Fritz Sitzer auf dem Lippstädter Friedhof beigesetzt. Das Tambourkorps, Fahnenabteilungen des Südlichen Schützenbundes und zahlreiche Schützen begleiteten den Verstorbenen auf seinem letzten Weg. An der offenen Gruft dankte Major Hermes namens des Süd-



MIT VIEL LIEBE haben die Nonnen und die weltlichen Schwestern die Kinder im Kinderheim St. Josef betreut. Es soll nun alles getan werden, um den Kindern den Ortswechsel zu erleichtern

Heute

in Lippstadt

Freimaurerloge: „Die Situation Israels im Nahen Osten“ — Vortrag des israelischen Botschafters Ben-Ari, 20 Uhr, Ev Gemeindehaus, Woldemei.

„Der gesellschaftspolitische Kurs der SPD“ — Vortrag von Jochen Steffen, SPD-Landesvorsitzender von Schleswig-Holstein, 20 Uhr, Hotel Drei Kronen.

VHS-Vortrag mit Lotte Becker: „Afrika hat viele Gesichter“ 20 Uhr, Aula der Aufbaurealschule, Kahlenstraße.

Tanztraining für Ehepaare, 20 Uhr, Jugendheim St. Elisabeth.

Gemeinschaftsprobe des Quartettvereins Rheingold und des MGV Concordia, 20 Uhr, Vereinslokal Ortwein.

MGV Sängertreu: Chorprobe, um 20 Uhr, Vereinslokal Kolpinghaus.

Mopedfahrer verletzt

Lippstadt. Ein Pkw-Fahrer, der im Roßfeld aus einer Grundstückseinfahrt nach links in die K 4463 einbiegen wollte, beachtete nicht die Durchfahrt eines Mopedfahrers. Beide Fahrzeuge stießen zusammen, wobei der Mopedfahrer leicht verletzt wurde.

Pfarrbücherei

Lippstadt. Die Borromäus-Pfarrbücherei St. Nicolai/St. Elisabeth (gegenüber dem Turm der Nicolai-Kirche) ist am Sonntag, 14. November, von 9.30 bis 17 Uhr geöffnet



Enkelmann
Ein Begriff für sympathische, selbstbewußte Herrenkleidung

und am Freitag, 19. November, von 16 bis 18 Uhr. Die regulären Ausleihzeiten sind sonntags von 10 bis 11.30 Uhr und freitags von 16 bis 18 Uhr.

Im Bilde



Margot Groß, Postbeamtin, bezieht in diesen Tagen dem Lippstädter Hausfrauenbund, woher sie die Kenntnisse und Fähigkeiten für die Ikebana-Kurse hat, die sie seit Jahren mit großem Erfolg in der Volkshochschule mit anderen Institutionen hält: Die Kunst des Blumen-

steckens erlernte Frau Groß auf ausgedehnten Japan-Reisen, und über das Land der aufgehenden Sonne hielt sie den Hausfrauen ebenfalls einen fesselnden Diavortrag. Margot Groß beobachtet nicht nur Japanerinnen beim Ikebana, sondern auch in der Welt, in der sie leben. Japanische Weltanschauung — alles in der Natur wird als Gott verehrt und nicht angetastet — schlägt sich sowohl in ihrer Lieblingsbeschäftigung nieder, als es auch in ihrem zweiten Hobby der Fotografie, zur Geltung kam, denn die Welt der Tempel und Kirschblütenkulturen, der Teazeremonie in Kimonogewändern und der pulsierenden Metropole Tokio hat sie selbst in Dias eingefangen. Den fernöstlichen Zauber hält Margot Groß nicht nur in Vorträgen und Blumengestecken fest, ihr größter Wunsch ist es, wieder einmal 13 000 Kilometer über den Pol zum Fudjijama zu fliegen.



ZUR LETZTEN RUHE GEBETTET wurde gestern Fritz Sitzer Unser Bild entstand an der offenen Gruft